

Hansische Geschichtsblätter

Hanseatic History Review



Herausgegeben vom
Hansischen Geschichtsverein

Sonderdruck
aus dem 135. Jahrgang 2017

Kölns Beziehungen zu den Städten an der Zuiderzee

von Klaus Militzer

c a l l i d u s .

Die Hansischen Geschichtsblätter praktizieren das Peer-Review-Verfahren. Eingereichte Beiträge unterliegen einem anonymisierten Begutachtungsverfahren (Double Blind Review), das über die Aufnahme in die Zeitschrift entscheidet.

Redaktion:

Prof. Dr. Albrecht Cordes, Dr. Angela Huang, Dr. Christina Link

Umschlagabbildung:

Karte der Hansestädte bereitgestellt durch © Europäisches Hansemuseum Lübeck gGmbH,
Forschungsstelle für die Geschichte der Hanse und des Ostseeraums

Verlag/Gesamtherstellung:

callidus. Verlag wissenschaftlicher Publikationen, Wismar, www.callidusverlag.de

Printed in the EU, 2018

ISSN 0073-0327

ISBN 978-3-940677-55-6

Kölns Beziehungen zu den Städten an der Zuiderzee¹

von Klaus Militzer

Cologne's relationship with the Zuiderzee towns

Abstract: Fish (hering, in particular) and wine arrived on the Cologne market in the autumn, as a rule, coming from the north and the south respectively, and were distributed from there. If the Zuiderzee towns had complaints about wines they had received, they contacted Cologne. The same was true of the towns on the upper Rhine if fish was defective. Cologne forwarded the complaints to their point of origin. But Cologne witnessed a significant confluence of ideas and influences in other ways too. It attracted immigrants and students from the IJssel and Zuiderzee towns, as the burse at the university demonstrate.

Es dürfte allgemein bekannt sein und wird auch von niemand bestritten, dass die Städte an der Zuiderzee für den Kölner Handel während des gesamten Mittelalters nur von zweitrangiger Bedeutung, dagegen für die städtische Wirtschaft die Beziehungen zu Brügge, Antwerpen und England über Land oder Fluss und Meer wichtiger waren. Der Unterlauf von Maas und Rhein spielte eben eine größere Rolle als die IJssel und die Verbindung zu Kampen und den übrigen Städten an der Zuiderzee.² Überhaupt ist der Handel Kölns gut erforscht, soweit die Quellen eine Aussage erlauben. Jedoch berichten die überlieferten Urkunden, Briefe oder Chroniken meist nur über Handelsaktivitäten, wenn es zu Störungen kam. Die innerstädtischen Quellen, Abrechnungen der Kaufhäuser vor allem, hatten den Sinn, eine Grundlage für die städtischen Akzisen zu liefern.³ Daher sind sie zwar auf uns gekommen, berichten aber nur über die Zahlungen, die vor allem Kölner entrichtet haben. Sie geben daher keinen vollständigen Überblick über den Handel von

¹ Der Charakter des mündlichen Vortrags wurde beibehalten.

² Vgl. etwa Hirschfelder 1994, S. 267–372, 398–432; Irsigler 1975, S. 271–297; Irsigler 1979a, S. 62–89, 156–215, 243–271, 283–303 und öfter.

³ Ausgewertet von Irsigler 1979a, S. 14–37, 65 für die Wolltuchproduktion in Köln, S. 125–129, 132, 134 für Blei, S. 136–137 für Zinn, S. 139 für Kupfer, S. 153 f. für Messing und öfter.

und nach Köln. Analoges gilt auch für Zollabrechnungen auf dem Rhein beispielsweise oder Quellen, die in den Städten an der Zuiderzee bzw. auf dem Weg der Kölner Kaufleute dorthin erhalten geblieben sind.⁴ Es ist also fast unmöglich, einen Gesamtüberblick über den Handel Kölner Kaufleute zu erhalten. Zudem fehlen in Kölner Archiven Kaufmannsbücher, wie sie in anderen Hansestädten vorhanden sind. Allerdings gibt es ein „Haushaltsbuch“ des Hermann von Goch, in dem er notiert hat, was er verzehrt und gebraucht hat. Es ist jedoch zu berücksichtigen, dass das sogenannte „Haushaltsbuch“ während der Zeit der Gefangenschaft auf einem der stadtkölnischen Türme angelegt worden ist und dass Hermann keineswegs zu den armen Leuten gezählt, sondern, zumindest wirtschaftlich gesehen, zu den ersten Männern der Stadt gehört hat.⁵ Ferner ist das Historische Archiv der Stadt Köln auch heute noch nicht wieder zu benutzen wie in früheren Zeiten, nachdem es am 3. März 2009 eingestürzt ist und unter sich eine Vielzahl von Quellen begraben hat.⁶

Nach diesen einleitenden Worten beginnen wir am ehesten mit der Stadt, in der die heutige Pfingsttagung des Hansischen Geschichtsvereins stattfindet, eben dem nun niederländischen Harderwijk. Es hat, wie nicht anders zu erwarten, einige gebürtige Harderwijker nach Köln gezogen, wie beispielsweise Arnold von Harderwijk, der 1371 das Kölner Bürgerrecht erwarb,⁷ oder Goswin von Harderwijk, der 1385 Kölner Bürger wurde,⁸ seit 1378 in Kölner Schreinsbüchern nachweisbar ist und 1409 als verstorben galt.⁹ Noch wichtiger ist Jakob Koip von Harderwijk, der bereits 1370 als tot erwähnt ist.¹⁰ Er hatte 1359 das Kölner Bürgerrecht¹¹ und 1364 die Kölner Weinbruderschaft¹² erworben. In dem Jahr wurde er genannt „Kope dem gesaltzenre vischmenger“. Damit haben wir schon zwei der Haupthandels-

⁴ Jappe Alberts 1979, S. 11 – 22, mit weiteren Literaturangaben. S. auch Jappe Alberts 1967, S. 58 – 177; Westermann 1939. Dazu weitere Literatur zu W. Jappe Alberts in: Hischfelder 1994, S. 551 f.

⁵ Vgl. Irsigler 1980, S. 61 – 80, mit weiterer Literatur. Insofern ist die „Ausnahme“ Köln kritisch zu befragen; vgl. Selzer 2014, S. 15.

⁶ Vgl. mehrere Aufsätze in der Zeitschrift für Kölner Stadt- und Regionalgeschichte: Geschichte in Köln 56 (2009), sowie in anderen Publikationsorganen und Zeitschriften des In- und Auslandes.

⁷ Stehkämper 1975, S. 24, Nr. 1371, 38.

⁸ Stehkämper 1975, S. 39, Nr. 1385, 7.

⁹ Historisches Archiv der Stadt Köln (zukünftig: HAST Köln), Schreinsbuch 257, fol. 139v; 258, fol. 22r. Zu den Kölner Schreinsbüchern: Militzer 2009, S. 39 – 53.

¹⁰ HAST Köln, Schreinsbuch 458, fol. 86v.

¹¹ Stehkämper 1975, S. 4, Nr. 1359, 114.

¹² Stehkämper 1975, S. 11, Nr. 1364, 33.

güter, nämlich Fisch und Wein. Bevor wir darauf näher eingehen, soll noch ein anderer Neubürger aus Harderwijk, nämlich Alard Kurlinck, vorgestellt werden. Er erwarb 1414 das Kölner Bürgerrecht,¹³ gehörte dem sogenannten „Fischamt“ an und wohnte an der Hafengasse am Rheinufer.¹⁴ Auch er ist als Fischhändler, sogar als Fischer, bezeugt. Er war jedoch eindeutig Großhändler sowohl für Wein als auch für Fische und versorgte unter anderem den Haushalt des Kölner Erzbischofs mit Fisch.¹⁵ Gewiss könnten noch mehr Fallbeispiele aus Harderwijk und aus anderen Städten an der Zuiderzee angeführt werden. Das soll aber in diesem Zusammenhang nicht geschehen. Wichtig bleibt aber, dass diese Menschen zumeist aus wirtschaftlichen oder handelspolitischen Gründen nach Köln gezogen sind und dort ihre Tätigkeiten fortgesetzt haben. Welche Motive sie geleitet haben mögen, bleibt in manchen oder auch vielen Fällen undeutlich.

In Harderwijk ist in erster Linie auf den Fischhandel zu verweisen. Bereits im Jahr 1410 schrieb die Stadt an Köln wegen der Bezahlung von Schellfisch, Dorsch und Schollen. Köln habe sich über den Zustand des Fisches beklagt.¹⁶ Im Jahr 1456 beschwerte sich Köln wieder bei Harderwijk, weil deren Kaufleute Fische in Körben und Tonnen unzulässig verpackt hätten.¹⁷ 1483 wurden Harderwijker wegen einer Fehde in ihrem Fischhandel mit Köln gestört.¹⁸ 1487 waren es Störe, die auf dem Kölner Markt als unbrauchbar galten und nicht verkauft werden konnten oder durften.¹⁹ In den Jahren 1476 und 1479 ging es um sogenannte „Tijbückinge“. Darunter verstand man geräucherte Heringe, die in oder in der Nähe der IJ bei Amsterdam gefangen wurden.²⁰ Im Jahr 1476 schickte Köln seine Beschwerden über diese Sorte Bückinge auch an die Städte Hoorn, Enkhuizen, Edam und Monnikendam und sandte zugleich ein Muster des Bückingszertifikates, wie der „Tijbücking“ in Köln auf den Markt gebracht werden solle. Der Bücking solle zur rechten Zeit nach dem 2. Februar gefangen, getrocknet und geräuchert werden. Das solle der

¹³ Stehkämper 1975, S. 56, Nr. 1414,10.

¹⁴ Militzer 1981, S. 181, Nr. 17.

¹⁵ HASt Köln, Rechnung 21b, fol. 5v, 8v, 15r-v; Landesarchiv NRW Duisburg, Dep. Stadt Köln II B, fol. 17v; Eichhoff 1795, S. 187; Bösmann 1999, S. 21 Nr. 73; vgl. ebd., S. 14.

¹⁶ Kuske 1917 – 1934, hier Bd. 1, Nr. 471; vgl. HUB 5, Nr. 969, 974 f.

¹⁷ Kuske 1917 – 1934, Bd. 2, Nr. 170; HUB 8, Nr. 491.

¹⁸ Kuske 1917 – 1934, Bd. 2, Nr. 911.

¹⁹ Kuske 1917 – 1934, Bd. 2, Nr. 1059, 1074. 1404 wurden beispielsweise durch den Herzog von Geldern zwei Störe in Kampen erworben, von denen einer dem Erzbischof von Köln verehrt wurde: Andernach 1992, Bd. 11, Nr. 917.

²⁰ Kuske 1917 – 1934, Bd. 4, S. 426.

Verkäufer beschwören.²¹ Hinzu kam noch Butter, die die Friesen eigentlich nach Deventer hätten bringen sollen, aber nun infolge besonderer Umstände über Harderwijk in den Handel brachten.²² In den übrigen Nachweisen für Harderwijker handelt es sich meist um Zahlungen oder Zahlungspflichten, ohne dass man erfahren würde, ob es um Geldgeschäfte oder Warenhandel gegangen ist.²³ Immerhin mag Harderwijk neben Kampen „der bedeutendste Hafen der westlichen Zuiderzee“ gewesen sein.²⁴ Ob dem tatsächlich so war, ist jedoch den erhaltenen Quellen nicht zu entnehmen. Immerhin mögen die wiederholten Beschwerden der Kölner an den Harderwijker Rat darauf hindeuten, dass „große Mengen Fisch“ von Harderwijk auf den Kölner Markt gebracht worden sind.²⁵ Dabei ist wohl davon auszugehen, dass nur wenige Kölner Kaufleute selbst Harderwijk aufgesucht haben. Es scheint eher so gewesen zu sein, dass zumindest im 15. Jahrhundert Harderwijker den Kölner Fischmarkt direkt beliefert haben.

Wenn man vom Rhein nach Norden abbiegt und die IJssel benutzt, kommt man zunächst nach Zutphen, das wir aber beiseitelassen können, weil Gunther Hirschfelder darüber ausreichend geschrieben hat.²⁶ Das Schiff erreichte dann auf der IJssel Deventer, über das noch etwas zu berichten ist. Dann kam es zur Stadt Zwolle, die aber nach dem Urteil Gunther Hirschfelders „im Schatten von Deventer und Kampen“ gelegen habe,²⁷ und erreichte anschließend Kampen und dessen Hafen zur Zuiderzee, damals noch eine Meereseinbuchtung der Nordsee.

Deventer war die Stadt der Jahrmarkte und hatte auch wohl infolge eines Stapels den Handel mit dem Umland weitgehend auf sich konzentriert. Es ist daher auch nicht überraschend, dass kaum Bürger Deventers das Kölner Bürgerrecht erworben haben.²⁸ Nachfolgende Untersuchungen werden weitere Hinweise über die Einbürgerung von Deventern erbringen, aber das Bild nicht wesentlich erweitern oder gar verändern können.

²¹ Kuske 1917 – 1934, Bd. 2, Nr. 699.

²² Kuske 1917 – 1934, Bd. 2, Nr. 333; HUB, Bd. 8, Nr. 1256 f.; Bd. 9, Nr. 1, 4. Übrigens hat der Kölner Erzbischof Friedrich von Saarwerden 1392/93 friesische Butter und friesischen Käse bezogen: HStA. Düsseldorf, Kurköln II 2216, fol. 28v, 30v (Kellnereirechnungen von Hülchrath).

²³ Die zusammenfassende Darstellung von Hirschfelder 1994, S. 389 f., weiß nicht mehr zu berichten.

²⁴ So Hirschfelder 1994, S. 389.

²⁵ Hirschfelder 1994, S. 389.

²⁶ Hirschfelder 1994, S. 377 – 379.

²⁷ Hirschfelder 1994, S. 384.

²⁸ Johann de Bla erwarb 1435 das Kölner Bürgerrecht: Stehkämper 1975, S. 79, Nr. 1435, 17. Ferner hat 1409 ein Goswin von Harderwijk Verwandten in Deventer seinen Immobilienbesitz vermacht: HASt Köln, Schreinsbuch 271, fol. 33r; 258, fol. 22r.

Seit dem 12. Jahrhundert hatte Deventer einen ausgeprägten Eigenhandel. Vor allem rheinischer Tuffstein und wohl auch Mühlsteine gelangten über Deventer und die Ijsselmündung bis nach Dänemark und darüber hinaus.²⁹ Spätestens seit dem 15. Jahrhundert hatte sich der Eigenhandel zurückgebildet. Von nun an besuchten Kölner vorwiegend den Deventerer Markt, brachten ihre Waren dorthin und kauften im Gegenzug die Güter ein, die sie in Köln oder dem Oberland wieder absetzen konnten oder es zumindest erhofften. Kölner Kaufleute brachten vor allem Wein, aber auch Tuche nach Deventer³⁰ und führten dafür Butter, Fisch, Salz, Talg oder Unschlitt, Tran und Käse aus.³¹ Das bedeutet nun nicht, dass Kaufleute aus Deventer während des 15. Jahrhunderts ganz aus dem Fernhandel nach Köln ausgeschieden oder Kölner vom 12. Jahrhundert an bis zum 15. Jahrhundert die Stadt an der Ijssel gar nicht aufgesucht hätten. Das Gegenteil scheint der Fall gewesen zu sein. Es kann sich daher nur um einen Trend handeln, der sich so in den Quellen widerspiegelt.³² Seit der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts wurden ferner Ochsen von Friesland über Deventer nach Köln getrieben.³³

Auch in Kampen lieferten Kölner Kaufleute Weine und kauften Fisch, besonders Hering, ein. Den Hering hatten Kamper Kaufleute in Schonen und seit dem 15. Jahrhundert in der Nordsee und in der Zuiderzee selbst gefangen.³⁴ Dazu kam Butter, wenn Deventer ausfiel, oder Salz und gelegentlich Ochsen.³⁵ Aber das war nichts Besonderes und hätte Kampen allenfalls Deventer an die Seite gestellt.

Vor allem aus den Quellen von Kampen und Deventer ist zu erfahren, wie der Handel abgewickelt wurde. Die Ware von Köln in die Städte an der Ijssel und solche von Deventer und Kampen nach Köln begleiteten in der Regel Diener. Diese sogenannten „Diener“ wurden dafür bezahlt. Dagegen

²⁹ Vgl. Hirschfelder 1994, S. 380.

³⁰ Irsigler 1979a, S. 52; Kuske 1917–1934, Bd. 2, Nr. 58, 390 (26), 390 (185), 403, 792, 838, 935, 1383, 1437, 1523, 1535; HUB 8, Nr. 78, 82, 86; HUB 10, Nr. 1121.

³¹ Kuske 1917–1934, Bd. 1, Nr. 1036, 1205; Bd. 2, Nr. 168, 332, 792, 806, 1395, 1456, 1467, 1477; HUB 8, Nr. 490 f.; HUB 10, Nr. 798; HUB 11, Nr. 1028. Bereits 1398 bezog der Kölner Erzbischof friesische Butter und Käse für seinen Haushalt in Hülchrath; Landesarchiv NRW, Abt. Rheinland, Kurköln II, 2216, fol. 19; vgl. auch Westrate 2007, S. 166–172 (<https://openaccess.Leidenuniv.nl/handle/1887/12416>).

³² Vgl. noch Kuske 1905, S. 236–268; Hirschfelder 1994, S. 380–384; Suir 1998, S. 301–306.

³³ Kuske 1917–1934, Bd. 2, Nr. 1072, 1457; Irsigler 1975, S. 244; Irsigler 1979b, S. 219–234, bes. S. 220–224.; auch Kuske 1913, S. 97, 225–227; Wiese 1963, S. 36 f.

³⁴ Kuske 1917–1934, Bd. 1, Nr. 407, 928, 1033, 1119; Bd. 2, Nr. 58, 72, 762, 778, 907, 1084, 1430; HUB 5, Nr. 451; HUB 8, Nr. 78, 82, 86; HR II, 2, Nr. 202 (S. 161 f.).

³⁵ Kuske 1917–1934, Bd. 1, Nr. 1036; Bd. 2, Nr. 168, 333, 1456, 1457; HUB 5, Nr. 490 f., 1256 f.; HUB 9, Nr. 1, 4.; vgl. auch Grooten 1998, S. 299–301.

handelte es sich bei den „Faktoren“ um selbständige Kaufleute, die für ihre Auftraggeber die Waren verkauften und für ihre Waren von den Auftraggebern dasselbe in deren Heimatstadt oder andernorts erwarteten.³⁶ Beide, Diener wie Faktoren, sind sowohl für die Städte an der Zuiderzee wie für Köln nachzuweisen. Wichtiger waren in den genannten Städten die Wirte, die den fremden Kaufleuten Unterkunft und Platz für ihre Waren oder auch ihre Dienste anboten. Hin und wieder ging es auch darum, mit Hilfe von Wirten oder Faktoren Stapelgerechtsamkeiten oder andere den freien Handel hemmende Formen auszuschalten, indem der fremde Kaufmann sein Gut als das des Wirtes oder Faktors ausgeben konnte. Nicht zu unterschätzen war die Tätigkeit der Unterkäufer oder Makler, die die Rechte der jeweiligen Stadt kannten und einen fremden Kaufmann mit einem anderen oder auch einem Bürger der jeweiligen Stadt zusammenbringen konnten.

Das komplizierte System habe ich anhand der Quellen für Köln dargestellt³⁷ und will es nicht wiederholen oder für andere Städte exemplifizieren. Das führt aber auch wieder dazu, dass die Kaufleute im Allgemeinen Städte mit Märkten oder solche mit einem immerwährenden Markt aufsuchten, auf dem sie Käufer für ihre Waren finden und gleichzeitig auch Güter in beliebiger Zahl einkaufen konnten. Das war in Deventer bis zu einem gewissen Grad der Fall. In höherem Maße bot Köln als Großstadt auswärtigen Kaufleuten ein reiches Warenangebot und konnte ferner garantieren, dass sowohl Käufer für die angebotenen Waren als auch Verkäufer für nachgefragte Güter vorhanden waren.³⁸

Wein- und Fischhandel ergänzten sich.³⁹ Wenn Fische nach Köln geliefert wurden, konnte ein Kaufmann Wein mitnehmen. Er hatte die Waren in jeweils andere Fässer zu packen, da die Wein- und die Heringsfässer wegen des Geschmacks auch wohl nicht benutzbar waren. Jedoch war das nicht der einzige Grund. Denn die Weinfässer waren unterschiedlich groß.⁴⁰ Dagegen war der Umfang der Fässer, in denen vor allem Heringe verpackt waren, und die Anzahl der Fische in den jeweiligen Tonnen festgelegt.⁴¹ Während die stadtkölnischen Röder, also diejenigen, die mit der Visieroute den Weininhalt festlegten und auf dem Fassdeckel notierten, schon wäh-

³⁶ Kuske 1905, S. 279 f.; für Deventer: vgl. Kuske 1917–1934, Bd. 2, Nr. 617, 792; für Kampen: ebd., Bd. 1, Nr. 407, 723; Bd. 2, Nr. 1084; HUB 5, Nr. 451; HUB 6, Nr. 607.

³⁷ Militzer 1993, S. 165–170; Militzer 1995, S. 28–39.

³⁸ Militzer 1995, S. 34; vgl. auch Gönnenwein 1939, S. 45 ff.

³⁹ Vgl. Irsigler 1975, S. 285.

⁴⁰ Vgl. Bösmann 1999, S. 13.

⁴¹ Vgl. Kuske 1905, S. 249–252. Vgl. auch insgesamt Kuske 1956, S. 168 f., vgl. ferner: Kuske 1917–1934, Bd. 2, Nr. 1395, 1416 (1495–1496).

rend des 14. Jahrhunderts bezeugt sind,⁴² sind Heringsröder in Köln erst im Laufe des 15. Jahrhunderts bezeugt.⁴³ Später als in Köln scheint ferner eine Kennzeichnungspflicht von den Städten an der IJssel und an der Zuiderzee eingeführt worden zu sein.⁴⁴ Bald danach muss eine Kennzeichnungspflicht allerdings üblich gewesen sein. Die Kölner Röder hielten auf dem Deckel der Weinfässer mit Hilfe der Kölner Ritzung den Inhalt fest, der auch rheinabwärts anerkannt wurde. Die Heringsröder legten in Köln, aber auch rheinabwärts in den Städten am Niederrhein und an der IJssel, auf dem Fassdeckel mit Hilfe des sogenannten „Brandes“ den Inhalt fest. Wichtig ist nun, dass seit dem 15. Jahrhundert Klagen über schlechte Weine oder Weinfälschungen aus den sogenannten „Niederlanden“ nach Köln geschickt wurden. Der Kölner Rat erwartete dann eine Stellungnahme aus den Erzeugergebieten. Die sogenannten „niederländischen“ Städte richteten ihre Klagen über den Wein also nicht direkt an die Erzeugergebiete, sondern ließen ihre Klagen über Köln laufen, auf dessen Markt sie meist die Weine gekauft hatten. Ebenso liefen die Klagen der sogenannten „Oberländer“ über mangelhaften Fisch über Köln statt an die sogenannten „Niederlande“, in denen der Fisch, insbesondere der Hering, gekauft worden war.

Wir kommen wieder zurück zu Kampen. Kölner Kaufleute nutzten den Ort weitgehend als Ausfuhrhafen nach dem Osten. Meist vermieden sie die gefährlichere Umlandfahrt durch den Skagerrak und steuerten mit den seetüchtigen Schiffen Hamburg an, wo die Waren, meist Wein, auf Flussschiffe umgeladen und durch den 1398 fertigen Stecknitzkanal⁴⁵ nach Lübeck und von dort in Koggen oder Holken zu den Ostseehäfen gebracht wurden.⁴⁶ Während im allgemeinen Kölner Kaufleute auf ihrem Weg nach England Dordrecht durchquerten und mithin dem Lauf des Rheines folgten, wenn sie nicht den Landweg nach Brügge oder Antwerpen bevorzugten, haben Kampen und auch andere Städte der Zuiderzee wenigstens einen Teil des Kölner Englandhandels in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts auf sich ziehen können.⁴⁷

Es ist nicht nur der Handel erwähnenswert. Mit dem Warenaustausch wanderten auch Ideen und Vorlieben. Im Jahr 1369 schlossen Rat und

⁴² Kuske 1917 – 1934, Bd. 1, Nr. 57, 82; Ennen 1867, Bd. 3, Nr. 572; Stein 1895, Nr. 15, S. 9 f. Vgl. Kuske 1914, S. 22 – 25.

⁴³ Kuske 1917 – 1934, Bd. 1, Nr. 927; Stein 1895, Bd. 2, Nr. 172, S. 284 f.; Kuske 1914, S. 48.

⁴⁴ 1463 schlug Köln Deventer die Einführung eines „Brandes“ als Kennzeichnung der Fässer vor: Kuske 1917 – 1934, Bd. 2, Nr. 333; HUB 9, Nr. 1, 4, 137.

⁴⁵ Hayen 1998, S. 797 – 799.

⁴⁶ Militzer 1985, S. 91 f.; Hirschfelder 1994, S. 385 – 387, mit weiterer Literatur. Für die Beziehungen Kampens zu Reval und der Ostsee s. auch Hahn 2015, S. 178 f.

⁴⁷ Kuske 1917 – 1934, Bd. 2, Nr. 1101, 1206 (26), 1378, 1405; Hirschfelder 1994, S. 387 f.

Schöffen von Kampen beispielsweise mit dem Baumeister Rutger von Köln einen Vertrag über die Vergrößerung der Liebfrauen-Himmelfahrtskirche. Jener Rutger könnte ein Sohn des Kölner Dombaumeisters Michael von Savoyen gewesen sein, zumindest hat er unter Michael gelernt, so dass gewisse Eigentümlichkeiten des Kölner Doms in Kampen wiederzufinden sind. Von Kampen aus soll der Kirchenbau Auswirkungen auch auf Harderwijk gehabt haben.⁴⁸

Im Jahr 1388 wurde die Kölner Universität gegründet. Sie war die erste von den Bürgern einer Stadt errichtete Hochschule. Schon bald strahlte sie auch auf den IJsselraum und die Orte an den Ufern der Zuiderzee aus. Konnte Harderwijk bis 1500 immerhin rund 65 Studenten zählen, die mutmaßlich aus den Mauern dieser Stadt kamen, zählten Studenten aus Kampen nahezu 159 und aus Deventer sogar 165.⁴⁹ Auch daran mag man erkennen, um wie viel die größeren Städte an der Zuiderzee die kleineren überragten. Dennoch hat auch Harderwijk zumindest in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts in der Kölner Universität und damit im Bildungswesen eine Rolle gespielt. Herausgegriffen sei lediglich Gerhard Heinrici von Harderwijk, ein Kleriker aus der Utrechter Diözese.⁵⁰ Er trat der Laurentianerbuse bei und wurde Theologe. Er war seit 1483 alleiniger Leiter der Burse und blieb ihr auch nach seiner Beförderung zu einem Theologen verbunden, bis er 1503 starb. 1476, 1480, 1486 war er Dekan und 1487/88 und 1500/01 sogar Rektor der Universität.⁵¹ Gerhard kann als einer der führenden Professoren bezeichnet werden, die den Albertismus in Köln hoch hielten.⁵² Nebenbei war er auch noch Pfarrer von St. Columba.⁵³ Seine beiden Nachfolger als Regenten der Laurentianerbuse stammten ebenfalls aus Harderwijk,⁵⁴ so dass man davon ausgehen kann, dass Gerhard seinen Einfluss geltend gemacht und sie in die Ämter gehoben hatte. Ob man deshalb schon von einem Netzwerk sprechen kann, das aber zweifellos bestanden hat, mag dahingestellt sein.

⁴⁸ Troescher 1953, S. 442; Merlo 1895, Sp. 603; Militzer 1998, S. 86 f., 94 f. Trotz allem bleibt die vorgenommene Zuordnung nicht sicher, wenngleich sie als sehr wahrscheinlich gelten kann.

⁴⁹ Ausgezählt nach Keussen 1919 – 1931. Dazu Schwinges 1986, der auf mehreren Seiten die Bedeutung der Kölner Universität hervorhebt.

⁵⁰ Keussen 1919 – 1931, Bd. 1, S. 771, Nr. 317, 89. Immatrikuliert am 23. Mai 1468. Tewes 1993, S. 62, hat dagegen den 25. Mai 1468. Der kleine Unterschied von zwei Tagen mag auf sich beruhen.

⁵¹ Tewes 1993, S. 62 f.

⁵² Vgl. Tewes 1993, S. 378 f., 383.

⁵³ Vgl. Tewes 1993, S. 448.

⁵⁴ Tewes 1993, S. 63; Johann von Harderwijk, und S. 64: Johann Gisberti Belhart von Harderwijk. Die Zahlen der Immatrikulationen sind ebenfalls nicht aussagekräftig genug.

Schon vorher hat die Devotio moderna von Deventer aus den Niederrhein und damit auch Köln erobert. Gerhard Groote, aus Deventer gebürtig und in der Stadt 1384 gestorben, rief die Bewegung ins Leben,⁵⁵ und seine Schüler oder besser gesagt Begeisterte seiner Ideen setzten das Werk fort und verbreiteten es in den Nordwesten des Reiches.⁵⁶ In Köln fand sowohl das klösterliche Leben im Fraterhaus der Brüder vom gemeinsamen Leben, genannt Weidenbach, gegenüber dem Kloster St. Pantaleon wie auch das freiere Leben der Brüder und Schwestern eine Heimstatt. Hinzu kamen verschiedene Beginenkonvente, die dem Ideal Grootes nacheiferten, so dass nach dem Urteil Manfred Grotens Köln als „ein Zentrum dieser Frömmigkeitsbewegung“ angesehen werden kann.⁵⁷ Dennoch hat die Devotio moderna auf die Kölner Stadtgemeinschaft der Zeit insgesamt nur einen geringen Einfluss ausgeübt.⁵⁸

Ich habe Sie während meines Beitrags von einzelnen Personen, die in Köln heimisch geworden sind, über den Handel, zum Bau und schließlich zur Devotio moderna geführt. Köln muss auf die Einwohner der Städte an IJssel und Zuiderzee eine mehr oder weniger große Anziehungskraft ausgeübt haben und das wohl nicht nur, weil Köln ein Zentrum des Handels und Verkehrs gewesen ist, sondern auch Ideen und Vorstellungen verbreitete.

Bibliographie

Ungedruckte Quellen

Historisches Archiv der Stadt Köln

- HAST Köln, Rechnung 21b.
- HAST Köln, Schreinsbuch 257.
- HAST Köln, Schreinsbuch 271.
- HAST Köln, Schreinsbuch 458.

Hauptstaatsarchiv Düsseldorf

- HStA. Düsseldorf, Kurköln II 2216 (Kellnereirechnungen von Hülchrath)

Landesarchiv NRW Duisburg

- Abt. Rheinland, Kurköln II, 2216.
- Dep. Stadt Köln II B.

⁵⁵ Iserloh 1989, Sp. 1725 f.

⁵⁶ Vgl. vor allem die Beiträge in: de Boer/Kwiatkowski 2013, Bd. 2.

⁵⁷ Grotens 2000, S. 29–40 (Zitat: S. 33); vgl. auch Grotens 1994, S. 971–987.

⁵⁸ Grotens 2000, S. 38–40.

Quellen und Literatur

Andernach 1992 – Norbert ANDERNACH (Bearb.), *Die Regesten der Erzbischöfe von Köln im Mittelalter* (Publikationen der Gesellschaft für Rheinische Geschichtskunde 21), Bd. 11, Düsseldorf 1992.

de Boer/Kwiatkowski 2013 – Dick E. H. DE BOER/Iris KWIATKOWSKI, *Die Devotio moderna. Sozialer und kultureller Transfer (1350 – 1580)*, 2 Bde., Münster 2013.

Bösmann 1999 – Holger BÖSMANN, Die Weinakziserechnung der Stadt Köln von 1420, in: *Jahrbuch des Kölnischen Geschichtsvereins* 70, 1999, S. 13 – 35.

Eichhoff 1785 – [Johann Peter Eichhoff], *Archiv für die Geschichte und Statistik des Vaterlandes*, Bd. 1, Bonn 1785.

Ennen 1867 – Leonard ENNEN (Hg.), *Quellen zur Geschichte der Stadt Köln*, Bd. 3, Köln 1867.

Gönnenwein 1939 – Otto GÖNNENWEIN, *Das Stapel- und Niederlagsrecht* (QDHG N. F. 11), Weimar 1939.

Grooten 1998 – Johannes GROOTEN, Kampen an der IJssel, in; Jürgen BRACKER/Volker HENN/Rainer POSTEL (Hgg.), *Die Hanse. Lebenswirklichkeit und Mythos*, Lübeck 1998, S. 299 – 301.

Grotten 1994 – Manfred GROTEN, Die Devotio Moderna in Köln, in: Johannes HELMRATH u. a. (Hgg.), *Studien zum 15. Jahrhundert. Festschrift für Erich Meuthen*, Bd. 2, München 1994, S. 971 – 988.

Grotten 2000 – Manfred GROTEN, Die Devotio moderna in Köln und am Niederrhein, in: Dieter GEUENICH (Hg.), *Köln und die Niederrheinlande in ihren historischen Raumbeziehungen (15. – 20. Jahrhundert)* (Veröffentlichungen des Historischen Vereins für den Niederrhein insbesondere das alte Erzbistum Köln 17), Mönchengladbach 2000, S. 29 – 40.

Hahn 2015 – Kadri-Rutt HAHN, *Revaler Testamente im 15. und 16. Jahrhundert* (Schriften der Baltischen Historischen Kommission 19), Berlin 2015.

Hayen 1998 – Hajo HAYEN, Künstliche Wasserstraßen: Kanäle, in: Jürgen BRACKER/Volker HENN/Rainer POSTEL (Hgg.), *Die Hanse. Lebenswirklichkeit und Mythos*, Lübeck 1998, S. 797 – 799.

Hirschfelder 1994 – Gunther HIRSCHFELDER, *Die Kölner Handelsbeziehungen im Spätmittelalter* (Veröffentlichungen des Kölnischen Stadtmuseums 10), Köln 1994.

HR – *Hanserecesse, Abt. II*: Goswin Freiherr von der ROPP (Bearb.), *Hanse-recesse 1431–1476*, 7 Bde., Leipzig 1876–1892.

HUB – Konstantin HöHLBAUM u. a. (Bearb.), *Hansisches Urkundenbuch*, 11 Bde., Halle 1876–1939.

Irsigler 1975 – Franz IRSIGLER, Kölner Wirtschaft im Spätmittelalter, in: Hermann KELLENBENZ (Hg.), *Zwei Jahrtausende Kölner Wirtschaft*, Bd. 1, Köln 1975, S. 271–319.

Irsigler 1979a – Franz IRSIGLER, *Die wirtschaftliche Stellung der Stadt Köln im 14. und 15. Jahrhundert* (Vierteljahrsschrift für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte, Beiheft 65), Wiesbaden 1979.

Irsigler 1979b – Franz IRSIGLER, Zum Kölner Viehhandel und Viehmarkt im Spätmittelalter, in: Ekkehard WESTERMANN (Hg.), *Internationaler Ochsenhandel 1350–1750* (Beiträge zur Wirtschaftsgeschichte 9), Stuttgart 1979, S. 219–234.

Irsigler 1980 – Franz IRSIGLER, Hermann von Goch, in: Bernhard POLL (Hg.), *Rheinische Lebensbilder*, Bd. 8, Köln 1980, S. 61–80.

Iserloh 1989 – Erwin ISERLOH, Art. ‘Gro(o)te, Gerhard (Geert)’, in: *Lexikon des Mittelalters*, Bd. 4, München u. a. 1989, Sp. 1725 f.

Jappe Alberts 1967 – Wybe JAPPE ALBERTS, De tolrekeningen van Lobith over de jaren 1404/1405 en 1408/1409, in: *Bijdragen en mededelingen van het Historisch Genootschap Utrecht* 81, 1967, S. 58–177.

Jappe Alberts 1979 – Wybe JAPPE ALBERTS, *Die niederländischen Hansestädte in der Deutschen Hanse* (Nachbarn 20), Bonn 1979.

Keussen 1919–31 – Hermann KEUSSEN, *Die Matrikel der Universität Köln*, 3 Bde. (Publikationen der Gesellschaft für Rheinische Geschichtskunde 9), Bonn 1919–1931.

Kuske 1905 – Bruno KUSKE, Der Kölner Fischhandel vom 14.–17. Jahrhundert, in: *Westdeutsche Zeitschrift für Geschichte und Kunst* 24, 1905, S. 236–268.

Kuske 1913 – Bruno KUSKE, Die Märkte und Kaufhäuser im mittelalterlichen Köln, in: *Jahrbuch des Kölnischen Geschichtsvereins* 2 (1913), S. 97, 225 – 227.

Kuske 1914 – Bruno KUSKE, *Die städtischen Handels- und Verkehrsarbeiter und die Anfänge städtischer Sozialpolitik in Köln bis zum Ende des 18. Jahrhunderts* (Kölner Studien zum Staats- und Wirtschaftsleben 8), Bonn 1914.

Kuske 1917 – 1934 – Bruno KUSKE, *Quellen zur Geschichte des Kölner Handels und Verkehrs im Mittelalter* (Publikationen der Gesellschaft für Rheinische Geschichtskunde 33), 4 Bde., Bonn 1917 – 1934.

Kuske 1956 – Bruno KUSKE, „Köln“. Zur Geltung der Stadt, ihrer Waren und Maßstäbe in älterer Zeit (12. – 18. Jahrhundert), in: DERS., *Köln, der Rhein und das Reich*, Köln 1956.

Merlo 1895 – Johann Jakob MERLO, *Kölnische Künstler in alter und neuer Zeit* (Publikationen der Gesellschaft für Rheinische Geschichtskunde 9), Düsseldorf 1895.

Militzer 1981 – Klaus MILITZER, *Die vermögenden Kölner 1417 – 1418* (Mitteilungen aus dem Stadtarchiv von Köln 69), Köln u.a. 1981.

Militzer 1985 – Klaus MILITZER, Danzig und Köln, in: Bernhart JÄHNIG/Peter LETKEMANN (Hgg.), *Danzig in acht Jahrhunderten* (Quellen und Darstellungen zur Geschichte Westpreußens 23), Münster 1985, S. 91 f.

Militzer 1993 – Klaus MILITZER, Handel und Vertrieb rheinischer und elsässischer Weine über Köln im Spätmittelalter, in: Alois GERLICH (Hg.), *Weinbau, Weinhandel und Weinkultur* (Geschichtliche Landeskunde 40), Stuttgart 1993, S. 165 – 170.

Militzer 1995 – Klaus MILITZER, Kölner Weinhandel im späten Mittelalter, in: Bernhard KIRCHGÄSSNER/Hans-Peter BECHT, *Stadt und Handel* (Stadt in der Geschichte 22), Sigmaringen 1995, S. 28 – 39.

Militzer 1998 – Klaus MILITZER, Kölner Meister auf anderen Kölner Dombaustellen, in: Joachim DEETERS (Hg.), *Ad Summum – 1248 – der gotische Dom im Mittelalter*. Ausstellung des Historischen Archivs der Stadt Köln aus Anlass der Grundsteinlegung des Kölner Doms vor 750 Jahren, Köln 1998, S. 83 – 95.

Militzer 2009 – Klaus MILITZER, Die Kölner Schreinsbücher, in: *Geschichte in Köln* 56, 2009, S. 39 – 53.

Schwinges 1986 – Rainer Christoph SCHWINGES, *Deutsche Universitätsbesucher im 14. und 15. Jahrhundert* (Veröffentlichungen des Instituts für europäische Geschichte in Mainz, Abt. Universalgeschichte 123), Stuttgart 1986.

Selzer 2014 – Stephan SELZER, Verbraucherpreise und Verbrauchsgewohnheiten im spätmittelalterlichen Hamburg. Die Rechnungen des *Huses Sunte Elizabeth* von 1495 bis 1503, in: Ders./Benjamin WEIDEMANN (Hgg.), *Hamburger Lebenswelten im Spätmittelalter* (Contributiones 2), Münster 2014, S. 11 – 83.

Stehkämper 1975 – Hugo STEHKÄMPER (Bearb.), *Kölner Neubürger*, Bd. 1 (Mitteilungen aus dem Stadtarchiv von Köln 61), Köln 1975.

Stein 1895 – Walther STEIN (Bearb.), *Akten zur Geschichte der Verfassung und Verwaltung der Stadt Köln im 14. und 15. Jahrhundert* (Publikationen der Gesellschaft für Rheinische Geschichtskunde 10), Bd. 2, Bonn 1895.

Suir 1998 – Eva T. SUIR, Deventer, Stadt der Jahrmarkte, in: Jürgen BRACKER/Volker HENN/Rainer POSTEL (Hgg.), *Die Hanse. Lebenswirklichkeit und Mythos*, Lübeck 1998, S. 301 – 306.

Tewes 1993 – Götz-Rüdiger TEWES, *Die Bursen der Kölner Artisten-Fakultät bis zur Mitte des 16. Jahrhunderts* (Studien zur Geschichte der Universität zu Köln 13), Köln u.a. 1993.

Troescher 1953 – Georg TROESCHER, *Kunst- und Künstlerwanderungen in Mitteleuropa 800 – 1800*, Bd. 1, Baden-Baden 1953.

Westermann 1939 – J.C. WESTERMANN, *De rekeningen van de landsheerlijke riviertollen in Gelderland 1394 – 1395* (Werken uitgegeven door Gelre 21), Arnhem 1939.

Westrate 2007 – Job Andries WESTRATE, *In het kielzog van moderne markten: handel en verkeer op de Rijn, Waal en IJssel, c. 1360 – 1560*, Diss. Leiden 2007 (<https://openaccess.Leidenuniv.nl/handle/1887/12416>).

Wiese 1963 – Heinz WIESE, *Der Rinderhandel im nordwesteuropäischen Küstengebiet vom 15. Jahrhundert bis zum Beginn des 19. Jahrhunderts*, Göttingen 1963.

